

Ausstattung eines Kinderbettes, einer Wiege und eines Wickeltisches mit der dazu gehörigen Wäsche. Nach englischer Art halten leichte aber dicke Wollstoffe das Kind trocken und warm. Im Uebrigen sind die Wäschstücke und Kleidchen des englischen Kindes so eingerichtet, daß die Kleinen in der freien Bewegung der Glieder wenig gehindert werden.

Die vollständigste Sammlung der Kinderwäsche war in dem fürstlichen Kinderzimmer von der Wiener Hof-Wäschehandlung des Herrn Carl Hofmann ausgestellt. Sie war genau nach dem Stoff und in der Form angefertigt, wie sie an dem kaiserlichen Hofe in Wien für Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Valerie im Gebrauch ist, und bestand wohl aus hundert verschiedenen einzelnen Stücken, fast alle dutzendweise zum Wechsel eingerichtet: Bettwäsche und Leibwäsche, Windeln, Leibbinden, Hemdchen, Brustlappen, Hauben, Strümpfe, Leibchen, Jäckchen, gestrickte und gehäkelte Schuhe, Röckchen, Kleidchen, Tragmäntel. Diese Wäsche, blühend weiß, gestickt und mit Spitzen geschmückt, war eine wahre Augenlust für Mütter, welche die Ausstellung besuchten.

Eine zweite Sammlung von Kindeswäsche und Kinderkleidern hatte Frau Auguste Friedberg aus Wien ausgestellt. Sie erhielt die in der Form von Puppenkleidchen gebräuchliche Wiener Kinderwäsche und Kleider und zwar für ein Kind noch in Wickelbettchen, dann für ein Kind, wenn es sitzen kann und ausgetragen wird, und endlich für ein Kind von einem bis zwei Jahren, das schon laufen kann und ausgeführt wird.

Nach dem Wiener Klima braucht das kleine Kind für den Sommer und den Winter eigene Kleider, und so war denn auch eine Sommergarderobe und eine Wintergarderobe besonders ausgelegt.

Man sieht daran, wie die Sorgfalt der liebenden Eltern hunderte Sachen und Säckelchen erfunden hat und bereit hält, um den vielerlei Bedürfnissen des Kindes in den ersten Lebensjahren zu genügen.

II. Die Wiege und das Kinderbett.

Das Kind kann von seiner Geburt an zwei bis drei Monate lang seinen Kopf nicht frei heben, noch weniger sich auch nur mit dem halben Leib aufrichten oder sitzen; es muß liegen wie ein schwer Erkrankter und daher ist für eine gute Lagerstätte zu sorgen, wenn das Kind gedeihen soll. Auch muß es gut eingehüllt sein, und braucht besonders zur kalten Jahreszeit für die erste Pflege ein warmes Bettchen, denn die Haut ist noch zart, ein rauher Luftzug kann dem Kinde eine Krankheit bringen. Auch für einen guten Platz in der Stube, wo das Kind ruht, muß gesorgt sein, am besten Halbdunkel, denn ein greller Sonnenstrahl, der in den ersten Lebenstagen in das offene Auge des Kindes fällt, kann es blind machen. Was ist nun die bessere Schlafstätte für ein Kind, die schaukelnde Wiege oder die feste Bettstatt?

Die beste Schlafstätte des Kindes ist der Mutterschoß. Auf den Armen, an der Brust der Mutter ruht das Kind am süßesten, schläft es am liebsten und daher am ruhigsten.

Doch die Mutter muß ihre Liebe unter die Kinder theilen, sie ist auch Hausfrau und muß sich dem Säugling entziehen, um Andere noch zu besorgen und zu betreuen.

Sie legt das eingeschlafene Kind in sein Bettchen. Damit dieses die schaukelnde Bewegung des Mutterarmes nachahme, hat der sorgfame Vater die schaukelnde Wiege erfunden, und sie hat sich erprobt.

Die beste Wiege ist jene, welche in ihrer leichten Bewegung dem sanften Wiegen des Mutterarmes am nächsten kommt.

Aerzte und Kinderfreunde haben manches gegen die Wiege eingewendet und finden das Wiegen der Kinder nachtheilig, weil es schwindlich mache und betäube, und man ging in der Bekämpfung der Wiege so weit, aus der täglich sich